

**Predigt am Pfingstsonntag – 31.5.2009
anlässlich 125 Jahre Feuerwehr**

Liebe Pfarrgemeinde! Liebe Festgäste! Lb. Mitchristen!

1. Vor einigen Tagen habe ich von einer älteren Frau aus unserer Gemeinde ein Mail bekommen – eine Art Kettenbrief mit dem Titel: Gute Aussichten!

Das hieß es:

Es war im Jahre 2030 ... Die letzten Österreicher!

Ich wurde wach vom Ruf des Muezzins, der über Lautsprecher von der benachbarten Moschee in mein Ohr drang. Ich hatte mich längst daran gewöhnt. Früher war sie mal eine Kirche gewesen, aber sie war schon vor vielen Jahren zur Moschee umfunktioniert worden, nachdem es der islamischen Gemeinde in unserem Viertel in ihrer alten Moschee zu eng wurde.

Die wenigen verbliebenen Christen hatten keinen Einspruch gewagt. Unser türkischer Bürgermeister, Herr Mehmezal meinte, es sei längst an der Zeit, der einzig wahren Religion mehr Platz zu schaffen. Die wenigen Österreicher die noch in unserer Gegend wohnen, schicken ihre Kinder alle in die Koranschule, damit sie es leichter haben sich zu integrieren. usw.

und wie gesagt – überschrieben war dieser Hetzbrief mit:

Es war im Jahre 2030 ... Die letzten Österreicher!

Ich antwortete ihr kurz und bündig:

... wobei nicht die Moschee in Nenzing das Problem ist, sondern dass viele Christen ihren Glauben nicht mehr praktizieren und sich am Sonntag nicht mehr zum Gottesdienst versammeln. (wh!)

2. Die Wogen gehen momentan hoch und es ist an der Zeit, dass der Pfarrer ein klares Wort sagt.

Natürlich, es ist sicher kein einfaches Thema und ich möchte jetzt auch nicht zu allen Facetten des Problems Stellung nehmen.

Grundsätzlich aber muss man schon klar sehen, dass es in erster Linie ein Nationalitäten- und Kulturproblem ist und nicht ein Religionsproblem.

Es geht da um das Problem der Integration.

Aber es ist schon die Frage, wie wir als Christen mit Ausländern umgehen, **auch bei diesem Thema gilt das Gebot der Nächstenliebe.**

Nochmals meine Antwort im Mail:

... nicht die Moschee in Nenzing ist das Problem, sondern **dass viele Christen ihren Glauben nicht mehr praktizieren und sich am Sonntag nicht mehr zum Gottesdienst versammeln.**

3. Wir Christen haben Identitätsprobleme.

Ich bin überzeugt, dass wir Christen vor niemandem und schon gar nicht vor einer anderen Religion Angst haben müssen, wenn wir unser Christentum überzeugt leben.

Pfingsten ermutigt uns, uns auf unsere christlichen Wurzeln, auf unsere religiöse Identität zu besinnen!

Pfingsten ist das Ende der Osterzeit.

Es ist wie bei einer Münze mit zwei Seiten.

Auf der einen Seite ist Ostern – das zentrale Erlösungsgeschehen: Jesu Tod und Auferstehung.

Die andere Seite der Münze ist Pfingsten:

Wir Christen, die wir auf Jesus Tod und Auferstehung getauft sind, sind in die Welt gesandt.

4. Gott ruft uns am Sonntag zusammen,

damit wir ihn feiern und damit wir uns von ihm für unser Leben stärken lassen.

Und Gott sendet uns in die Welt, damit wir durch unser Leben von der Liebe Gottes Zeugnis zu geben. Durch uns Christen soll die Welt heller, freundlicher und liebevoller werden.

Pfingsten ermutigt uns, uns auf unsere christlichen Wurzeln, auf unsere religiöse Identität zu besinnen!

5. Wenn wir an Pfingsten in Nenzing 125 Jahre Feuerwehr feiern, dann kann uns heute das Feuer ein schönes Zeichen für den Hl. Geist sein.

Feuer gilt in vielen Kulturen als etwas Heiliges. Feuer ist etwas Göttliches. Feuer kann reinigen und erneuern.

Der Hl. Geist möchte auch in uns alles verbrennen, was das Leben in uns behindert,

all die trüben Geister wie Bitterkeit, Unzufriedenheit, Kränkungen, Beleidigungen.

Feuer ist auch ein Bild für die Lebendigkeit.

Menschen können feurige Augen haben.

Sie strahlen Leben, Freude, Wachheit aus.

Wenn wir um das Feuer des Hl. Geistes bitten, dann bitten wir um das Feuer, das Leben weckt, das die verloschene Glut in uns wieder entflammt.

Pfingsten will uns sagen, dass in der Tiefe unseres Herzens nicht verbrannte Asche ist, sondern eine Glut, die Leib und Seele von neuem zu entflammen vermag.

Pfingsten lädt uns ein, darauf zu vertrauen, dass auch in uns das Feuer des Hl. Geistes brennt, das Feuer der Liebe, das Feuer der Lebendigkeit, der Phantasie und der Kraft!

6. Wenn wir das Feuer in uns bewachen und bewahren, können sich auch andere an unserem Feuer wärmen. Und das ist etwas zutiefst christliches: Gott gibt uns seinen Beistand, seinen Heiligen Geist, damit wir einander helfen, damit wir einander zum Heil werden.

In diesem Zusammenhang ist sicher auch der Dienst der Feuerwehr zu sehen:

Gott zu Ehr und dem Nächsten zur Wehr.

Da verbinden sich Gottes- und Nächstenliebe.

Auch wenn es bei euren Einsätzen nicht immer bewusst um die Verwirklichung der Gottes- und Nächstenliebe, so ist es doch bewusst oder unbewusst ein Zeugnis von einem Gott, der die Menschen liebt und ihnen in der Not helfen und beistehen will.

Für dieses Zeugnis für Gott und für euren treuen Dienst an den Mitmenschen möchte ich heute euch, liebe Feuerwehrler, ganz herzlich danken, und Gott bitten, dass er euch vor Unheil und Schaden bewahrt. Gott schenke euch und uns allen seinen Beistand, den Heiligen Geist!

7. Und wie gesagt, liebe Mitchristen, wenn im Jahr 2030 wirklich der letzte Österreicher unser Land verlassen sollte, dann sicher nicht wegen des islam. Gebetshauses in Nenzing, sondern weil viele Christen sich am Sonntag nicht mehr zum Gottesdienst versammeln und auch im Alltag ihren christlichen Glauben nicht leben. **Besinnen wir uns wieder mehr auf unsere christliche Identität! Öffnen wir uns heute an Pfingsten für das Wirken des Hl. Geistes, damit wir wirklich als christliche Menschen in unserer Welt leben können!**